

# Streicheleinheiten auf der Pflegestation

*Tiere fördern die Gesundheit – auch in Altersheimen*



Kaya bei einer Patientin auf der Pflegestation im Staffelnhof. Foto: Denise Myers

**Hunde, Katzen, Fische, Vögel, Kaninchen, Hühner, Schafe, Ziegen: In vielen Alters- und Pflegeheimen bereichern Tiere den Alltag der Bewohnerinnen und Bewohner, machen ihn farbiger und fröhlicher. Ein Augenschein.**

Im Alterszentrum Staffelnhof in Reussbühl sorgen Ziegen, Hühner, Hasen und Vögel rund ums Gebäude für Abwechslung im Heimalltag – und im Aktivierungsraum liegt eine schwarze Katze zufrieden in ihrem Körbchen. Tiere gehören hier dazu, werden von den Bewohnerinnen und Bewohnern gestreichelt, gefüttert – und geliebt. So auch Tosca, der Berner Sennenhund von Agathe Bachmann. Seit eineinhalb Jahren ist die pensionierte Berufsschullehrerin für Pflege mit Nachdiplomkurs in Gerontologie jeden Mittwochnachmittag mit Tosca im Staffelnhof, sehr zur Freude der Bewohnerinnen und Bewohner. Eine betagte Frau im Rollstuhl wirft Plastikknochen, Tosca sammelt sie ein, legt sie vorsichtig in den Korb. Bravo! Tosca wird belohnt. Vorsichtig nimmt sie der Frau das «Hundeguezli» aus der Hand.

«Therapiehunde wirken bei Pflegebedürftigen oft als Eisbrecher», sagt Agathe Bachmann, «sie lösen Spannungen, decken Bedürfnisse

auf und bauen Brücken.» Der Kontakt mit dem Tier sorgt für Sinneserfahrungen, trägt zu besserem Körpergefühl bei, stärkt das Selbstvertrauen, verbessert Kontakt- und Kommunikationsfähigkeit, gibt dem Tag Struktur, stimuliert die Feinmotorik. «Für viele Patientinnen und Patienten ist die Begegnung mit dem Hund zudem eine Möglichkeit, Zuneigung zu erfahren, ein sehr emotionales Erlebnis.»

### **Tiere nicht überfordern**

Tosca und Agathe Bachmann sind eines von 500 Teams – Hund und Hundeführerinnen und Hundeführer –, die unter der Schirmherrschaft des Vereins Therapiehunde Schweiz (VTHS) in Alters- und Pflegeheimen, Kindergärten, Schulen, Häusern für Aidskranke, Gefängnissen und Palliativkliniken unterwegs sind. Sie alle wurden sorgfältig ausgebildet, unter anderem in den Räumen des Alterszentrums Staffelnhof. Dort absolvieren auch jetzt sechs Hundeführerinnen mit ihren Hunden – zwei Mischlinge, ein weisser Schäfer, ein Golden Retriever, ein Berner Sennenhund und ein Galgo Español – einen Kurs.

Die VTHS-Trainerinnen – Pflegefachfrau Agathe Bachmann, Tierärztin Denise Myers – und Peter Aeberhard, ein pensionierter Arzt, berei-

ten die Frauen auf die theoretische Prüfung in der folgenden Woche vor. Dazu gibt es praktische Übungen: Die Hunde müssen sich an Rollstühle und Krücken, an lautes Rufen und unkoordinierte Bewegungen gewöhnen, lassen sich streicheln und umarmen und dürfen dabei weder kläffen noch knurren. Bachmann und Myers betonen, dass es wichtig sei, darauf zu achten, wie die Hunde auf die jeweilige Situation reagieren. «Das Tier darf nicht überfordert werden – nur fröhliche, entspannte Hunde sind erfolgreiche Therapie-Tiere», schreibt der VTHS auf der Website.

### **Menschenfreundliche Hunde**

Merlin, der Jack-Russel-Mischling von Nadja Glauser, ist mit Eifer bei der Sache. Glauser arbeitet bei der Suva in Aarau, ist für Rehabilitation zuständig und studiert daneben Tierpsychologie. Sie habe auch im Job mit schwierigen Fällen zu tun, sagt sie, Merlin sei ein freundlicher Hund. Einer, der Menschen mag. «Die meisten Rassen sind für eine solche Ausbildung geeignet, falls sie sehr menschenfreundlich sind», sagt Agathe Bachmann. Und: «Therapiehunde müssen ihre Rangordnung im Menschenrudel akzeptieren, nervenstark und belastbar sein – und sich mit ihresgleichen vertragen.» Merlin hat gute Voraussetzungen,





2008 erhielt  
der Verein den  
Rotkreuzpreis –  
eine Auszeichnung  
für humanitäre  
Leistungen von  
besonderer  
Qualität.



Verein Therapiehunde  
Schweiz (VTHS)

Der VTHS ist der älteste Verein zur Ausbildung von Therapiehunden in der Schweiz. Er besteht seit 1994 und umfasst etwa 1070 Mitglieder. Die Ausbildung beginnt mit einem Eintrittstest. Danach absolvieren die Teams etwa 30 bis 40 Übungslektionen, in denen sie auf ihren Einsatz vorbereitet werden. Danach folgen Theorieprüfung für Hundeführerinnen und -führer sowie Basistest und Fähigkeitstest für das Team. Die Einsätze sind unentgeltlich, auch Vorstand, Trainer, Richterinnen und Instruktoren arbeiten ehrenamtlich. 2008 erhielt der Verein den Rotkreuzpreis – eine Auszeichnung für humanitäre Leistungen von besonderer Qualität.

Manuela Schmidt mit dem Golden Retriever Akira.

die praktische Prüfung zu bestehen. Nadja Glauser will ihn danach in Altersheimen und Schulklassen als Therapiehund einsetzen.

#### **Ehrenamt und Erfüllung**

«Hüdele ist ein Hobby», sagt Agathe Bachmann, «und diese Frauen wollen ihr Hobby mit etwas Sinnstiftendem verbinden.» Genau das macht Bachmann selbst auch: Mehr als hundert freiwillige Einsätze hat sie gemeinsam mit ihrem ersten Therapiehund in den Pflegeheimen Eichhof und Unterlöchli absolviert. Während 40 Jahren war sie beruflich im Bereich Gesundheitsförderung tätig: als Lehrerin in Krankenpflegeschulen, am Kindergartenseminar, in der Hauswirtschaftlichen Fachschule, als Gesundheitsschwester, als Freelancerin bei der Caritas und dem Roten Kreuz. «Jetzt bin ich im AHV-Alter und mache eigentlich dasselbe auf andere Art, ehrenamtlich und mit meinem Hund», sagt sie.

Tiere in Heimen liegen im Trend. Curaviva, der Verband Heime und Institutionen Schweiz, hat im letzten Jahr eine Broschüre zum Thema veröffentlicht. Sie erläutert praktische Einsatzmöglichkeiten in Heimen und Institutionen und geht auf die Chancen und Risiken ein. «Tiere können bis ins sehr hohe Alter ein

Gewinn für ältere Menschen sein», schreibt darin Gerontologe Markus Leser. Und weiter: «Erfahrungen aus der tiergestützten Therapie belegen, dass besonders auch verwirrte ältere Personen für die nonverbalen und sinnlichen Reize empfänglich sind.» So mache man mit dieser Therapieform in den USA bereits seit den Siebzigerjahren sehr gute Erfahrungen. «Bei einem Besuch von Tieren – in der Regel Hunden – auf gerontopsychiatrischen Stationen beobachtet man vor allem positive Gefühlsreaktionen und verstärkte körperliche Aktivitäten auch bei sehr verwirrten Personen.»

#### **Glück auf vier Pfoten**

Da Tiere in Heimen auch für Unruhe und Ärger sorgen können – vor allem dann, wenn nicht klar ist, wer für das Tier verantwortlich ist –, bietet Curaviva jeweils im Frühling eine acht tägige Weiterbildung (verteilt über ein halbes Jahr) zum Einsatz von Kleintieren in Alters- und Pflegeheimen an. «Der Kurs befähigt, Kleintiere gezielt im eigenen Arbeitsbereich fachgerecht und zielorientiert einzusetzen und die Funktion eines oder einer Tierverantwortlichen im Heim zu übernehmen», heisst es in den Unterlagen auf [www.curaviva.ch](http://www.curaviva.ch).

Kaya, die Galgo-Español-Hündin von Manuela Schmidt, liefert in der Pflegeabteilung im Staffelhof den Beweis zur Theorie. Sie liegt bei einer Patientin im Bett, lässt sich streicheln und liebkosen, drückt die Augen zu. Frau und Hund sind offensichtlich glücklich. «Ein wunderschönes Bild», sagt auch Tierärztin Denise Myers – und drückt auf den Auslöser ihres Fotoapparates.

Renate Metzger-Breitenfellner

#### **Weitere Informationen und Literatur:**

Verein Therapiehunde Schweiz  
Sekretariat  
Obere Rainstrasse 26, 6345 Neuheim  
Telefon 041 755 19 22  
[sekretariatvths@bluewin.ch](mailto:sekretariatvths@bluewin.ch)  
[www.therapiehunde.ch](http://www.therapiehunde.ch)

Markus Leser: «Mensch-Tier-Beziehungen. Tiereinsätze im Heim» mit Begleit-CD «Tiere im Heim. Projektskizzen». 37/22 Franken (für Curaviva-Mitglieder). Bestellung: Curaviva Schweiz Zieglerstrasse 53, Postfach 1003 3000 Bern 14 [shop@curaviva.ch](mailto:shop@curaviva.ch)